

**September 2022**

# Selbstständigkeit von Geflüchteten und Zugewanderten

Alternativer Weg in den Arbeits-  
markt oder berufliche Sackgasse?



## Empfohlene Zitierweise

Sajons, C., Philipp, R. & Hartmann, C. (2022). Selbständigkeit von Geflüchteten und Zugewanderten - Alternativer Weg in den Arbeitsmarkt oder berufliche Sackgasse?. Mannheim: Institut für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim.

## Hinweis

Dieser Bericht ist ein Ergebnis des Projekts „Fachkräfte der Zukunft oder langfristig marginalisiert? Möglichkeiten zur Integration von geringfügig qualifizierten Geflüchteten“, das von der Stiftung Mercator unter Projektnummer 19039400 gefördert wurde.

## Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei Anna Dieterle und Santiago Escobar, unseren Projektmanager\*innen bei der Stiftung Mercator, für Ihre Unterstützung und Anregungen zur Umsetzung dieses Projekts. Ebenso danken wir den Mitarbeiter\*innen der Forschungsdatenzentren sowohl des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden als auch des Statistischen Landesamtes Baden-Württembergs in Stuttgart für den Zugang zu den Daten des Mikrozensus auch in herausfordernden Corona-Zeiten. Unser besonderer Dank gilt Yunus Berndt, Timo Lieb und Janina Reinmuth für die Unterstützung bei der Datenaufbereitung und der Durchführung der Studie zu den Folgen einer Selbständigkeitserfahrung.

## Das Wichtigste in Kürze

Basierend auf der Auswertung von Daten aus der Mikrozensus-Längsschnittbetrachtung und eines vom ifm Mannheim durchgeführten Bewerbungsexperiments sowie zusätzlicher Informationen aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) und der ifm Geflüchtetenbefragung Baden-Württemberg geht diese Studie der Frage nach, ob die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit ein sinnvoller Weg für Geflüchtete zur Integration in den deutschen Arbeitsmarkt sein kann. Dabei wird anhand der Erfahrungen von Unternehmensgründungen von Migrant\*innen aus Nicht-EU-Staaten (im Folgenden: Drittstaaten) untersucht, welche Folgen ein solcher Schritt nach sich zieht.

01

Etwa ein Drittel der Mitte der 2010er Jahre nach Deutschland gekommenen erwachsenen Geflüchteten waren über 30 Jahre alt und brachten relevante Qualifikationen und berufliche Erfahrung aus dem Ausland mit. Eine selbständige Tätigkeit könnte ihnen helfen, formale Hürden am Arbeitsmarkt zu umgehen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten voll einzubringen und somit zur Linderung des Fachkräftemangels in Deutschland beizutragen.

02

In den 2010er Jahren überstanden 46% der aus Drittstaaten zugewanderten Gründer\*innen in Deutschland (Geflüchtete und regulär Zugewanderte) die ersten drei Jahre ihrer Selbständigkeit, die restlichen 54% beendeten ihre unternehmerische Tätigkeit in dieser Zeit wieder (bei in Deutschland geborenen Gründer\*innen sind diese Anteile 53% und 47%). Für eine vollständige Beurteilung des Potenzials der Selbständigkeit für die sozio-ökonomische Integration von Geflüchteten ist es daher notwendig, auch die Auswirkungen auf eine mögliche spätere Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt zu betrachten.

03

Migrantische Selbständige aus Drittstaaten, die drei Jahre nach Beginn ihrer unternehmerischen Tätigkeit noch im Markt waren, konnten im Schnitt höhere Monatseinkommen erzielen als Migrant\*innen in abhängiger Beschäftigung (etwas über 2000 Euro vs. 1650 Euro). Aber auch diejenigen, die ihre Selbständigkeit wieder beendet hatten, standen mit einem durchschnittlichen Monatseinkommen von rund 1800 Euro im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten gut da.

# 04

Ein vom ifm im Jahr 2021 durchgeführtes Bewerbungsexperiment bestätigt, dass eine wieder aufgegebene Selbständigkeit von Migrant\*innen nicht zu einer Stigmatisierung am regulären Arbeitsmarkt führt. Bewerber\*innen mit einer abgeschlossenen 3-jährigen Selbständigkeitserfahrung in Deutschland wurden ebenso häufig zu Interviews eingeladen wie solche, die die gleiche Zeit in abhängiger Beschäftigung gearbeitet haben. Im Vergleich zu einer Phase der Erwerbslosigkeit steigen die Bewerbungschancen durch eine unternehmerische Tätigkeit sogar beträchtlich.

# 05

Unternehmertum bei Migrant\*innen aus Drittstaaten trug in den 2010er Jahren zur gesamtwirtschaftlichen Dynamik bei: Auf jede Person, die den Schritt in eine selbständige Tätigkeit gewagt hat (unabhängig davon ob sie später wieder abgebrochen wurde), kamen nach drei Jahren im Schnitt fast 1,4 geschaffene Arbeitsplätze (den eigenen mitgerechnet).

# 06

Um das Potenzial der Selbständigkeit für die Arbeitsmarktintegration bestimmter Gruppen von Geflüchteten (und Migrant\*innen allgemein) stärker zu erschließen, sollten politische Entscheidungsträger\*innen und Institutionen wie Arbeitsagentur und Jobcenter gezielt systematische Hürden für das Unternehmertum in dieser Gruppe abbauen. Dazu zählt insbesondere die Abschaffung des Vermittlungsvorrangs in die abhängige Beschäftigung, damit potenzielle Gründer\*innen einen besseren Zugang zu Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen einerseits und finanziellen Förderinstrumenten andererseits erhalten. Gleichzeitig sollte das Angebot an auf Geflüchtete und Migrant\*innen spezialisierter Gründungsberatung ausgebaut und verstetigt werden, um bedarfsangepasste Information und Beratung zu ermöglichen.



## SELBSTSTÄNDIGKEIT VON GEFLÜCHTETEN UND ZUGEWANDERTEN

# 1. Einleitung

Deutschland war in den 2010er Jahren das EU-Land mit der zahlenmäßig bei weitem größten Zuwanderung an Geflüchteten (Eurostat 2022) und wird auch weiterhin Ziel für viele Vertriebene weltweit sein. Die erfolgreiche Integration dieser Menschen in den Arbeitsmarkt ist eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe und essentiell für deren soziale Teilhabe und Akzeptanz in der Bevölkerung. Gleichzeitig könnten Geflüchtete auch einen wertvollen Beitrag zur wirtschaftlichen Dynamik und der Minderung des Fachkräftemangels in wichtigen Branchen leisten.

Allerdings stellt die ungeplante Migration viele Geflüchtete vor systematische Hemmnisse bei der Suche nach einem für sie passenden Job, z.B. niedrige Deutschkenntnisse, geringes Wissen über das neue Land, seine Regeln und Institutionen, und das Fehlen von gewachsenen Netzwerken. Ein wichtiges zusätzliches Problem ist die komplizierte und langwierige Übertragbarkeit von Qualifikationen und Arbeitserfahrungen vom Herkunftsland nach Deutschland. Schulische Abschlüsse und Zertifikate für berufliche Bildung und Tätigkeiten werden in der Regel nicht ohne weiteres akzeptiert und der formale Anerkennungsprozess ist oft aufwändig und führt meistens nur zu einer Teilanerkennung (Rietig 2016). Insbesondere den schon etwas älteren Geflüchteten fällt es daher schwer, auf dem stark formalisierten deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und gemäß ihrer Qualifikationen zu arbeiten.

Für diese Gruppe könnte der Schritt in die berufliche Selbständigkeit eine Möglichkeit darstellen, formale Hürden und möglicherweise auch Diskriminierung am Arbeitsmarkt zu umgehen und das eigene Potenzial besser einzubringen (Aliaga-Isla und Rialp 2013; Dabić et al. 2020). Gegen diesen Weg gibt es jedoch auch immer wieder erhebliche Vorbehalte, da eine selbständige Tätigkeit riskant ist und im Falle des Scheiterns zu einer späteren Stigmatisierung auf dem Arbeitsmarkt führen könnte (Aldén et al. 2021; Köllinger et al. 2015). Erschwert wird die Diskussion über die mögliche Rolle der Selbständigkeit bei der Integration von Geflüchteten und Migrant\*innen generell dadurch, dass die sehr begrenzte Datenlage zu diesem Thema eine umfassende und präzise Beurteilung für Deutschland stark einschränkt.

Mit der vorliegenden, von der Stiftung Mercator geförderten Studie gehen wir neue Wege, um diese Debatte auf eine robuste empirische Basis zu stellen. Insbesondere nutzen wir dafür die Möglichkeit des deutschen Mikrozensus, einzelne Personen über mehrere Jahre zu verfolgen, und ein 2021 vom ifm Mannheim durchgeführtes Bewerbungsexperiment, ergänzt durch Informationen aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) und einer eigenen Befragung von Geflüchteten im Jahr 2018 (siehe Infobox 1).

Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Beantwortung der folgenden Fragen:

01

Wie groß ist das zahlenmäßige Potenzial der Selbständigkeit unter den Geflüchteten? D.h. für wie viele Geflüchtete könnte eine Selbständigkeit Sinn machen und welcher Anteil davon nimmt eine selbständige Tätigkeit in Deutschland als relevante Option wahr?

02

Welche Karrierewege nahmen aus Drittstaaten eingewanderte Gründer\*innen in Deutschland in den 2010er Jahren (auch im Vergleich zu hier geborenen Gründer\*innen)? Konkret: Wie viele Gründungen überstanden die ersten drei Jahre? Wie entwickelte sich das Einkommen dieser neuen Selbständigen? Und wurden durch diese unternehmerischen Tätigkeiten weitere Arbeitsplätze geschaffen?

03

Wie wirkt sich eine wieder aufgegebene Gründung auf die Chancen aus, im Anschluss (wieder) eine abhängige Beschäftigung aufzunehmen? Sehen die potenziellen zukünftigen Arbeitgeber die unternehmerische Erfahrung als Zusatzqualifikation oder gibt es ein Stigma des Scheiterns?

In den folgenden Abschnitten stellen wir die Befunde für die jeweiligen Fragestellungen vor und leiten im Anschluss Handlungsempfehlungen für die verschiedenen beteiligten institutionellen Akteure ab. Wo es möglich ist, konzentrieren wir uns dabei auf die Gruppe der Geflüchteten. Wenn diese Gruppe zahlenmäßig in den Daten zu klein ist oder nicht identifiziert werden kann, betrachten wir stattdessen als beste Annäherung die größere Gruppe der Zugewanderten aus Drittstaaten insgesamt. Weitergehende Informationen zur methodischen Vorgehensweise können in den separat eingefügten Infoboxen nachgeschlagen oder bei den Autor\*innen angefragt werden.

## INFOBOX 1: Datenquellen für die Untersuchung

### Mikrozensus (2012-2019)

Der Mikrozensus des Statistischen Bundesamts ist, neben dem Zensus, die größte amtliche Repräsentativstatistik zur Beobachtung von Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in Deutschland. Zudem ist der Mikrozensus die einzige Quelle, die detailliert den Migrationsstatus von Personen ausweist und gleichzeitig ausreichend Fallzahlen für tief differenzierende Analysen bietet. Der jährlich durchgeführte Mikrozensus umfasst als Flächenstichprobe 1 Prozent aller Haushalte in Deutschland und damit über 800.000 Befragte. Seine Vorteile sind vor allem darin zu sehen, dass er eine Vielzahl an erwerbs- und sozialstrukturellen Indikatoren besitzt und aufgrund der Auskunftspflicht die Zahl der Ausfälle minimiert.

Außerdem verbleiben die befragten Personen in der Regel vier Jahre in der Stichprobe, sodass die Identifikation von neuen Gründer\*innen und deren Betrachtung über die Zeit ermöglicht wird. Die Hauptbegrenzung des Mikrozensus besteht im Mangel an betrieblichen Indikatoren sowie an Informationen über selbständigkeitsrelevante Motive und Erwerbsverläufe. Aus diesem Grund werden in dieser Studie zusätzlich Daten aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) und der ifm Geflüchtetenbefragung BW hinzugezogen.

### ifm Bewerbungsexperiment (2021)

Das ifm Bewerbungsexperiment untersucht die Auswirkungen einer Selbständigkeitserfahrung in Deutschland auf die Chancen von Migrant\*innen und Geflüchteten bei einer späteren Bewerbung auf eine reguläre Beschäftigung. Insgesamt wurden dabei etwa 1.150 fiktive Bewerbungen auf im Jobportal der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichte Stellenanzeigen verschickt, wobei die letzten Jahre im Lebenslauf entweder als selbständige Erwerbstätigkeit, eine abhängige Beschäftigung oder eine Phase der Erwerbslosigkeit aufgrund familiärer Verpflichtungen in Deutschland dargestellt wurden. Die Reaktionen der angeschriebenen Unternehmen wurden bis acht Wochen nach der Bewerbung berücksichtigt.

### IAB-BAMF-SOEP Geflüchtetenstichprobe (2016)

Die IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten ist eine jährliche Erhebung, bei der die Teilnehmenden wiederholt befragt werden. Interviewt werden jeweils etwa 4000-5000 Personen, die vor allem zwischen 2013 und 2016 in Deutschland eingereist sind und einen Asylantrag gestellt haben, sowie ihre Haushaltsmitglieder. Ziel der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten ist es, belastbare und umfassende Informationen über die

Lebenssituation dieser Menschen zu gewinnen. Hierzu werden unter anderem Informationen zur schulischen und beruflichen Bildung sowie zur jeweils aktuellen beruflichen Situation der Geflüchteten erhoben. Darüber hinaus stehen auch die Sprachkompetenzen, die Wohn- und familiäre Situation, die gesellschaftliche Partizipation sowie Art und Umfang der sozialen Kontakte im Fokus.

### ifm Geflüchtetenbefragung BW (2018)

Die ifm Geflüchtetenbefragung BW erfolgte 2018 zur Untersuchung der Potenziale und Hemmnisse der Arbeitsmarktsituation von Geflüchteten in Baden-Württemberg (siehe Hartmann et al. 2018). Die Erhebung erfolgte regional geclustert in zehn ausgesuchten Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs. Insgesamt konnten 1.279 Interviews mit erwachsenen Personen auf freiwilliger Basis geführt werden, überwiegend in zentralen Unterkünften der vorläufigen Unterbringung oder Anschlussunterbringung. Neben der Erhebung der üblichen "harten" sozio-ökonomischen Indikatoren wurden dabei gezielt Fragen zu Erfahrungen mit und dem Interesse an selbständiger Arbeit gestellt, um dieses Themenfeld stärker zu beleuchten.





## 2. Potenziale und Interesse an Selbständigkeit unter Geflüchteten

Die formalen Hürden zum Start in eine Selbständigkeit sind in Deutschland abhängig von der jeweiligen Branche, in vielen Fällen aber gut zu überwinden (siehe Infobox 2). Das bedeutet aber nicht, dass es deshalb leicht ist als Unternehmensgründer\*in erfolgreich zu sein. Neben guten Ideen, einer großen Motivation und einer gesicherten Startfinanzierung gehören insbesondere Wissen, Kompetenz und Erfahrung zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren (Ibrahim & Ellis 1987; Millán et al. 2012). Im Rahmen dieser Studie legen wir den Fokus daher auf eine Gruppe von Geflüchteten, für die eine selbständige Tätigkeit in besonderem Maße sinnvoll sein könnte: Menschen, die bereits über 30 Jahre alt sind und entweder im Herkunftsland studiert oder mindestens fünf Jahre lang in einem Beruf gearbeitet und damit berufliche Expertise und Erfahrung gesammelt haben. Diese Personen bringen ein nennenswertes Potenzial für die deutsche Wirtschaft mit, können es aber aufgrund von Barrieren wie der schwierigen Anerkennung von formalen Qualifikationen und wahrgenommener Diskriminierung vielfach nicht oder erst nach etlichen Jahren richtig einsetzen. Gleichzeitig ist eine Weiterqualifizierung oder komplette berufliche Neuorientierung für diese Gruppe deutlich schwieriger als für die jüngeren Geflüchteten, da ihre Bildungsbiographie in der Regel bereits abgeschlossen ist und sie in dieser Lebensphase oft schon Familienverantwortung tragen. Eine Arbeit als Selbständige\*r kann für diese Menschen also eine attraktive Option darstellen.

**Rund ein Drittel der Mitte der 2010er Jahre nach Deutschland gekommenen erwachsenen Geflüchteten gehören zu dieser Zielgruppe**

Um abschätzen zu können, wie groß diese Zielgruppe für unsere Studie tatsächlich ist, verwenden wir Informationen aus der IAB-BAMF-SOEP Geflüchtetenstichprobe (siehe Infobox 1). Dies ist die einzige bundesweit repräsentative Datenquelle über die Geflüchtetenkohorte von 2013 bis 2016 und sie enthält Informationen über deren Arbeitsmarktbiographien auch im Herkunftsland, die wir für die Identifikation der Zielgruppe benötigen. Wenn wir alle erwachsenen Geflüchteten in der ersten verfügbaren Welle aus dem Jahr 2016 nach Alter (unter und über 30), Bildung (ohne und mit Hochschulbildung) und relevanter Berufserfahrung im Herkunftsland (weniger oder mindestens fünf Jahre) einteilen, können wir die folgenden drei Gruppen herausarbeiten:

- (1) Unter 30 (egal ob mit oder ohne Hochschulbildung und Berufserfahrung)
- (2) Mind. 30, ohne Hochschulbildung und ohne Berufserfahrung
- (3) Mind. 30, entweder mit Hochschulbildung oder Berufserfahrung oder beides

## INFOBOX 2: Rechtliche Rahmenbedingungen für eine Selbstständigkeit von Geflüchteten in Deutschland

Um eine selbständige oder unternehmerische Tätigkeit in Deutschland starten zu können, müssen zwei Bedingungen erfüllt sein:

### 1. Rechtlicher Status:

Geflüchtete benötigen einen gesicherten rechtlichen Status, um selbständig tätig werden zu können. Dazu zählen Flüchtlingsschutz (§3 AsylG), Asylberechtigung (§16a GG) und Subsidiärer Schutz (§4 AsylG). Eine Aufenthaltsgestattung nach §55 AsylVfG (laufendes Asylverfahren) oder eine Duldung nach §60a AufenthG sind hingegen nicht ausreichend.

### 2. Bildung:

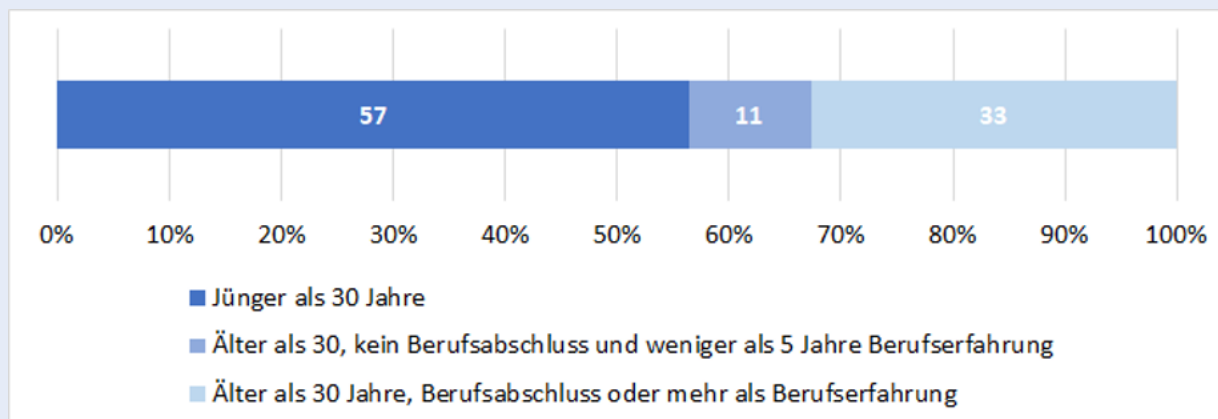
Je nach angestrebtem Beruf gibt es unterschiedliche qualifikatorische und formale Voraussetzungen. So gibt es z.B. im Handwerk eine Reihe von zulassungspflichtigen Berufen, in denen die Gründer\*innen in der Regel dem Meisterzwang unterliegen (die komplette Liste dieser Berufe ist in *Anlage A der Handwerksordnung* zu finden). Daneben bestehen aber auch Berufe ohne Zugangsvoraussetzungen (siehe *Anlage B der Handwerksordnung*) und Ausnahmeregelungen bei den zulassungspflichtigen Berufen (z.B. die Einschränkung der Tätigkeiten auf solche Bereiche, die keine gesundheitlichen Auswirkungen haben können), sodass letztlich eine große Bandbreite an Berufen für eine selbständige Tätigkeit von Geflüchteten in Frage kommen. Eine genaue und sorgfältige Information durch eine professionelle Gründungsberatung ist hier sehr zu empfehlen.

Weitere Informationen finden sich z.B. unter:

- [www.wir-gruenden-in-deutschland.de/informationen](http://www.wir-gruenden-in-deutschland.de/informationen)
- [www.gewerbeanmeldung.de/meisterpflicht](http://www.gewerbeanmeldung.de/meisterpflicht)
- [www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de)
- [www.handbookgermany.de/en/self-employment](http://www.handbookgermany.de/en/self-employment)

Wie in Abbildung 1 zu sehen ist, war die Mehrheit der erwachsenen Geflüchteten in der Stichprobe zum Zeitpunkt der Befragung jünger als 30 Jahre (57%). Für diese Personengruppe sollte eine berufliche Aus- oder Weiterbildung in Deutschland eine hohe Attraktivität und geringe Kosten aufweisen. Im Bereich der über 30-Jährigen gehört wiederum etwa jede vierte Person nicht in unsere Zielgruppe, da sie weder über ein abgeschlossenes Studium noch über eine hinreichend große Arbeitserfahrung verfügt. Eine berufliche Selbstständigkeit könnte damit für rund ein Drittel der erwachsenen Geflüchteten (33%) eine sinnvolle Perspektive in Richtung erfolgreiche Arbeitsmarktintegration in Deutschland darstellen. In absoluten Zahlen handelt es sich dabei um etwa 200.000 Menschen.

**Abbildung 1:** Nach Deutschland zwischen 2013 und 2016 gekommene Geflüchtete, nach Alter, Berufserfahrung und Hochschulabschluss



Quelle: IAB-BAMF-SOEP 2016, eigene Berechnungen ifm Mannheim

Tabelle 1 beschreibt diese Personen anhand einer Reihe von sozio-demographischen Indikatoren (Spalte 1) und ermöglicht den Vergleich mit den übrigen Geflüchteten (Spalten 2 und 3). Die Menschen in unserer Zielgruppe sind überwiegend männlich (78%), waren zum Zeitpunkt der Befragung durchschnittlich 40 Jahre alt, zu zwei Dritteln verheiratet und hatten im Schnitt schon 17 Jahre im Herkunftsland gearbeitet, bevor sie nach Deutschland gekommen sind. Über die Hälfte stammt dabei aus den arabisch-sprachigen Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas (59%) und insgesamt 35% hatten nach eigenen Angaben eine berufliche oder akademische Ausbildung im Herkunftsland abgeschlossen.

**Tabelle 1:** Soziodemographische Charakteristika der verschiedenen Gruppen (Anteile in %, falls nicht anders angegeben)

	Zielgruppe (über 30, erfahren)	Vergleichsgruppe 1 (über 30, unerfahren)	Vergleichsgruppe 2 (unter 30)
Männlich	78	34	78
Alter [in Jahren]	40	39	23
Verheiratet	66	68	21
Berufserfahrung im Herkunftsland [in Jahren]	17	0	2
<b>Herkunft:</b>			
Arabische Länder (inkl. Nordafrika)	59	51	53
Iran/Afghanistan	13	11	14
Übriges Afrika	8	12	18
Übrige Welt	20	25	15
<b>Qualifikation:</b>			
Kein beruflicher Abschluss	64	96	74
Beruflicher Abschluss	10	0	6
Hochschulabschluss	25	0	15
Anzahl Personen (Hochrechnung)	200.979	67.236	349.764

Quelle: IAB-BAMF-SOEP 2016, eigene Berechnungen ifm Mannheim

**43% der Menschen in der Zielgruppe hatte im Herkunftsland schon mal selbstständig gearbeitet und etwa 32% sind an einer Selbstständigkeit interessiert**

Wie viele dieser Personen sind aber tatsächlich an einer selbständigen Beschäftigung oder Unternehmensgründung interessiert? Und in welchen Berufen und Branchen könnte dies stattfinden? Zur Beantwortung dieser Fragen ziehen wir als nächstes die Informationen aus der ifm Geflüchtetenbefragung BW von 2018 (siehe Infobox 1) heran, die eine Reihe von Fragen zum Bereich Selbständigkeitserfahrungen und Einstellungen zu unabhängiger unternehmerischer Tätigkeit beinhaltet (siehe Hartmann et al. 2018). Dabei antworteten 43% der befragten Geflüchteten aus unserer definierten Zielgruppe, dass sie im Herkunftsland schon als Selbständige gearbeitet hatten, und insgesamt 32% äußerten ein „großes“ oder „sehr großes“ Interesse an einer beruflichen Selbständigkeit oder Unternehmensgründung in Deutschland (auf einer Likert Skala mit 5 Antwortoptionen). Es besteht also unter diesen Personen eine vergleichsweise große Erfahrung mit der beruflichen Selbständigkeit und knapp ein Drittel äußerte auch den Wunsch, in Deutschland beruflich der eigene Chef/die eigene Chefin zu sein, bzw. die eigenen Fähigkeiten selbstbestimmt einzusetzen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass es unter den Geflüchteten der Zuzugskohorte von 2013 bis 2016 einen zahlenmäßig bedeutenden Anteil gibt, für den eine berufliche Selbständigkeit grundsätzlich ein sinnvoller Weg zur individuellen Integration und zum adäquaten Einsatz ihrer Qualifikationen und Fähigkeiten am deutschen Arbeitsmarkt sein könnte

Als nächstes wenden wir uns daher der Frage zu, wie groß das Risiko einer unternehmerischen Tätigkeit für Migrant\*innen in Deutschland ist, inwieweit sich diese Option also lohnt oder ob das Risiko des Scheiterns, evtl. damit verbundene finanzielle Einbußen und das mögliche negative Stigma für die spätere Karriere doch größer sind als die potenziellen Gewinne.





## SELBSTSTÄNDIGKEIT VON GEFLÜCHTETEN UND ZUGEWANDERTEN

### 3. Erfolgchancen migrantischer Selbstständigkeit: Ein Blick in die jüngere Vergangenheit

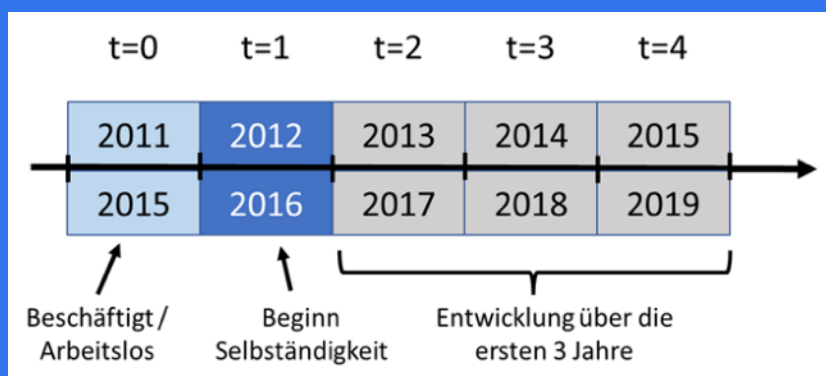
Viele Unternehmensgründungen sind relativ kurzfristige Versuche, eine Dienstleistung oder ein Produkt auf den Markt zu bringen (Nikolova et al. 2021), die bei ausbleibendem Erfolg schnell wieder beendet werden. Für Unternehmensgründungen von Geflüchteten könnte dies umso stärker zutreffen, da sie mit einer Reihe zusätzlicher Hindernisse umgehen müssen: geringeres Systemwissen, niedrigere Sprachkenntnisse, geringere Vernetzung, wenig Eigenkapital, niedrigere Finanzierungschancen. etc. (Fong et al. 2007, Wauters und Lambrecht 2008). Im Folgenden betrachten wir deshalb, welche Erfolgchancen Geflüchtete bei einer selbständigen Tätigkeit in Deutschland haben und wie sich Beschäftigungsniveau und Einkommen entwickeln. Aufgrund der noch immer spärlichen Datenlage zur Selbstständigkeit von Geflüchteten, die im letzten Jahrzehnt nach Deutschland gekommen sind, untersuchen wir zu diesem Zweck Unternehmensgründungen und selbständige Tätigkeiten von Migrant\*innen aus Drittstaaten allgemein. Diese Gruppe umfasst neben Migrant\*innen mit Fluchthintergrund natürlich auch solche, die aus anderen Gründen nach Deutschland gekommen sind (z.B. Arbeit, Studium, Familiennachzug). Sie kommt unserer direkten Zielgruppe der Geflüchteten aber mit Hinblick auf rechtlichen Status, Herkunft und sozialem Stand unter den möglichen Vergleichsgruppen am nächsten.

Insgesamt werten wir Informationen von 695 Personen aus dem Mikrozensus aus, die in Deutschland geboren wurden oder aus einem Drittstaat zugewandert sind (im EU-Ausland geborene Personen wurden nicht berücksichtigt). Ebenso müssen sie entweder in 2012 oder 2016 einen Anlauf für eine selbständige oder unternehmerische Tätigkeit unternommen haben, zu diesem Zeitpunkt weniger als 65 Jahre alt gewesen sein und danach volle drei Jahre im Datensatz beobachtet werden können (siehe Infobox 3 für eine nähere Beschreibung der Vorgehensweise). Der Anteil der aus Drittstaaten zugewanderten Personen liegt dabei bei 12%. Tabelle 2 beschreibt diese Gruppe anhand einer Reihe von Charakteristika in der letzten Spalte. Unter migrantischen Gründer\*innen halten sich Männer und Frauen die Waage (jeweils 50%), ihr Alter lag zum Zeitpunkt der Gründung in den meisten Fällen bei über 30 Jahren (82%).

### INFOBOX 3: Erstellung eines Panel-Datensatzes zur Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit in Deutschland auf Basis des Mikrozensus

Für diese Untersuchung nutzen wir eine Eigenschaft des deutschen Mikrozensus, die bisher in der Forschung weitgehend übersehen wurde. Konkret ist jede für die Teilnahme am Mikrozensus ausgesuchte Person verpflichtet, über insgesamt vier Jahre hinweg an dieser Datenerhebung mitzuwirken, oder zumindest solange, wie man an der ausgewählten Stelle wohnt (§ 5 Mikrozensusgesetz - MZG). Zusätzlich gibt es in jeder Mikrozensus-Welle bis 2019 auch die Frage nach dem Beschäftigungsstand im Vorjahr. Grundsätzlich kann also die Arbeitsbiographie einer Person über den Zeitraum von fünf Jahren hinweg verfolgt werden, solange es keine strukturellen Brüche in der Durchführung des Mikrozensus gibt. In den 2010er Jahren gab es solche strukturellen Veränderungen in den Jahren 2012 und 2016. Um den Beginn einer selbständigen Tätigkeit identifizieren und dann den maximalen Zeitraum von drei Jahren beobachten zu können, konzentrieren wir uns deshalb auf Personen, die in 2012 und 2016 neu unternehmerisch tätig wurden. Für unsere Analysen definieren wir dabei eine Person als Gründer\*in/neue Selbständige, wenn sie in 2012 oder 2016 angibt aktuell selbständig, im Vorjahr aber abhängig beschäftigt oder arbeitslos gewesen zu sein. Abbildung 2 veranschaulicht dieses Vorgehen.

**Abbildung 2:** Aufbereitung des Panel-Datensatzes zu Gründer\*innen in Deutschland in den 2010er Jahren auf Basis des Mikrozensus



55% besitzen entweder einen beruflichen Abschluss oder haben ein Studium absolviert und der überwiegende Anteil lebt schon längere Zeit in Deutschland (87% geben ein Ankunftsdatum vor 2005 an). Die Verteilung der selbständigen Tätigkeiten auf die Wirtschaftsbereiche zeigt, dass die nicht-wissensintensiven Dienstleistungen mit 44% mit Abstand den größten Anteil ausmachen. Direkt danach folgen aber bereits die wissensintensiven Dienstleistungen (24%) und das verarbeitende/produzierende Gewerbe (12%), während die traditionell mit der Migrantenökonomie verknüpften Sektoren Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe zusammen nur auf 18% der Gründungen kommen.

**Tabelle 2:** Gründer\*innen im Mikrozensus-Panel nach Zuwanderungsstatus (Anteile in %)

	In Deutschland geboren	Zugewandert aus Drittstaaten
<i>Persönliche Charakteristika</i>		
Männlich	56	50
30 J. und älter	86	82
Verheiratet/eing. Partnerschaft	57	69
Beruflicher Abschluss (ohne Studium)	52	24
Abgeschlossenes Studium	38	31
In Deutschland geboren	100	0
Zuzug zwischen 2005 und 2014	0	10
Zuzug ab 2015	0	3
<i>Wirtschaftssektor</i>		
Nicht wissensintensive (übrige) Dienstleistungen	31	44
Wissensintensive (übrige) Dienstleistungen	31	24
Verarb./Prod. Gewerbe	10	12
Baugewerbe	8	8
Handel	13	8
Gastgewerbe	3	2
Land/Forstwirtschaft	3	1

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

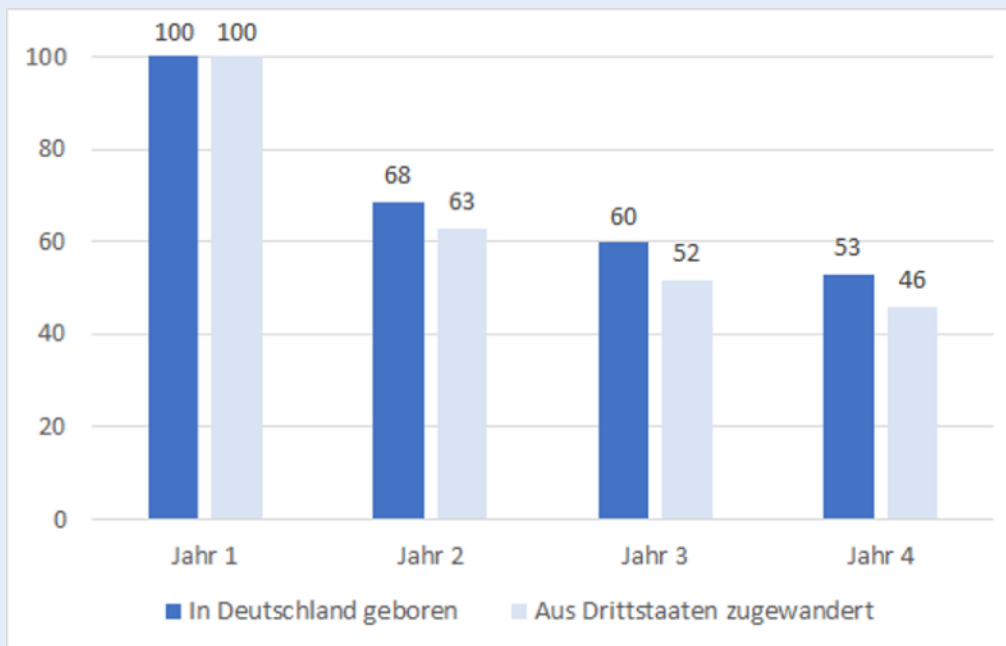
Anmerkung: Die angegebenen Informationen beziehen sich auf den Stand des ersten Jahres im selbst erstellten Mikrozensus-Gründerpanel.

In den folgenden Abschnitten betrachten wir diese Versuche einer selbständigen Tätigkeit und wie sie sich entwickelt haben. Dabei untersuchen wir zuerst, wie viele Gründer\*innen die ersten Jahre ihrer Selbständigkeit erfolgreich überstehen, betrachten dann die Entwicklung der Einkommen für die gesamte Gründungskohorte (sowohl die fortlaufend Selbständigen als auch die Abbrecher\*innen) und blicken dann auf die makroökonomischen Beschäftigungseffekte, die von diesen Gründungen ausgehen.

### **Erfolgschancen der Selbständigkeit**

Die Anfangsphase ist für ein neues Unternehmen entscheidend für das Weiterbestehen und den Erfolg. Viele Geschäftsideen überleben diese Periode nicht und die Gründer\*innen beenden ihre selbständige Tätigkeit. Genaue Zahlen zu den Anteilen erfolgreicher und gescheiterter Jungunternehmen sind aber rar, da die üblichen Datenquellen oft nur den Blick auf aggregierte Zahlen ermöglichen, sodass man keine „Überlebensraten“ auf individueller Ebene berechnen kann. Erschwerend kommt hinzu, dass viele berufliche Selbständigkeiten im Dienstleistungssektor nicht in Unternehmensregistern auftauchen, und dass in diesen Statistiken in der Regel nicht bekannt ist, ob die Gründer\*innen zugewandert sind oder nicht.

**Abbildung 3:** „Überlebensraten“ von Unternehmensgründungen/Selbständigkeiten nach Herkunft der Gründer\*innen (in %)



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

Anmerkung: Gründungen/Selbständigkeiten identifiziert als Selbständigkeit in 2012 und 2016 und einer abhängigen Beschäftigung oder Erwerbslosigkeit im Vorjahr.

Mit Hilfe unseres Selbständigenpanels auf Basis des Mikrozensus können wir diese Datenlücke beseitigen. Abbildung 3 stellt dazu die Überlebensrate von Gründungen dar, getrennt nach Herkunft der Gründer\*innen. Im Gründungsjahr ist diese Rate per Definition in beiden Gruppen (in Deutschland geboren vs. aus Drittstaaten zugewandert) bei 100%, da wir nur Informationen auf Jahresbasis vorliegen haben. Schon im zweiten Jahr gibt allerdings rund ein Drittel der Gründer\*innen ihre Selbständigkeit auf und nach drei Jahren ist nur noch ungefähr die Hälfte aktiv. Es ist also von großer Bedeutung, auch die Personen in Statistiken zur Selbständigkeit zu berücksichtigen, die den Versuch wagen, dann aber aus verschiedenen Gründen nicht mehr weitermachen.

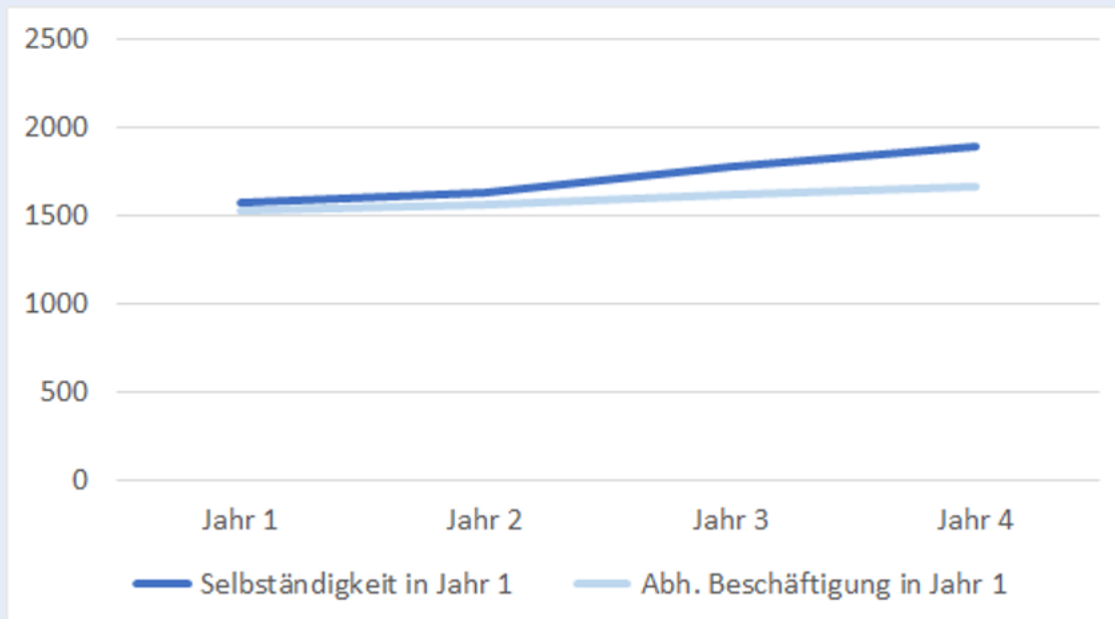
Des Weiteren sehen wir leichte Unterschiede je nach Herkunftsregion der Selbständigen. Während bei den in Deutschland geborenen Gründer\*innen nach drei Jahren noch etwas mehr als die Hälfte angibt selbständig zu sein (53%), sind es bei Migrant\*innen aus Drittstaaten nur 46%. Menschen aus Drittstaaten beenden ihre unternehmerische Tätigkeit im Schnitt also etwas schneller als in Deutschland geborene Gründer\*innen.

### Entwicklung der Einkommen

Ob eine selbständige Beschäftigung länger fortbesteht oder innerhalb weniger Jahre wieder aufgegeben wird sagt für sich genommen nicht viel aus über das Wohlbefinden der Gründer\*innen. Zum Beispiel können Selbständige aus verschiedenen Gründen an ihrer Tätigkeit festhalten, auch wenn diese nur wenig Einkommen generiert. Gleichmaßen können erfolgreiche Gründer\*innen ihr Geschäft aufgeben, wenn sie einen besser dotierten Job in abhängiger Beschäftigung angeboten bekommen.



**Abbildung 4:** Entwicklung der monatlichen Netto-Einkommen von Migrant\*innen aus Drittstaaten mit Gründungsversuch vs. in abhängiger Beschäftigung



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

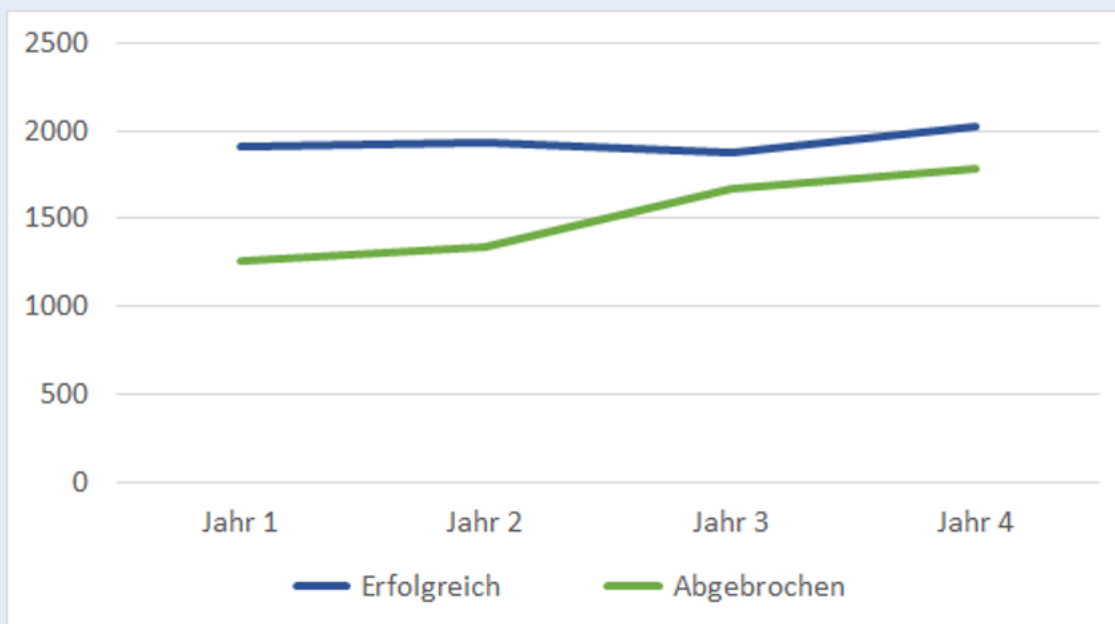
Anmerkungen: (1) Monatliche Nettoeinkommen werden im Mikrozensus in Intervallen abgefragt. Die hier angegebenen Zahlen basieren auf Intervall-Mittelwerten. (2) Migrant\*innen mit dem Versuch einer Selbständigkeit in Jahr 1 beinhaltet alle in Drittstaaten geborenen Personen, die im ersten Jahr des Panel-Datensatzes als Neugründer\*innen identifiziert werden können, unabhängig davon ob sie in den folgenden Jahren weiterhin selbständig beschäftigt, in einem abhängigen Arbeitsverhältnis oder arbeitslos sind. (3) Migrant\*innen in abhängiger Beschäftigung in Jahr 1 fasst alle in Drittstaaten geborenen Personen zusammen, die im ersten Jahr des Panel-Datensatzes angaben, einem abhängigen Arbeitsverhältnis nachzugehen, unabhängig davon welchen Beschäftigungsstatus sie in den folgenden Jahren innehaben.

Um die Chancen und Risiken einer beruflichen Selbständigkeit besser einschätzen zu können, betrachten wir daher im nächsten Schritt die Entwicklung der Einkommen von Migrant\*innen, die zu Beginn unseres Panel-Datensatzes (also entweder 2012 oder 2016) eine neu begonnene Selbständigkeit angegeben haben.

Abbildung 4 stellt zuerst den Vergleich der monatlichen Netto-Einkommen zwischen zugewanderten Gründer\*innen (dunkelblaue Linie) und zugewanderten abhängig Beschäftigten (hellblaue Linie) dar. Im Gründungsjahr (Jahr 1) schneiden beide Personengruppen dabei relativ ähnlich ab, mit durchschnittlichen Netto-Einkommen von etwas über 1500 Euro im Monat.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Diese und die folgende Statistik beruht auf den eigenen Angaben der Befragten. Fehler und Unterschiede im Verständnis der Frage im Hinblick auf das monatliche Netto-Einkommen können daher nicht bereinigt werden. Gleichmaßen wird das Einkommen im Mikrozensus nur in Intervallen angegeben. Für die hier dargestellten Zahlen verwenden wir die Mittelwerte der jeweiligen Intervalle.

**Abbildung 5:** Entwicklung der Einkommen von Gründer\*innen aus Drittstaaten



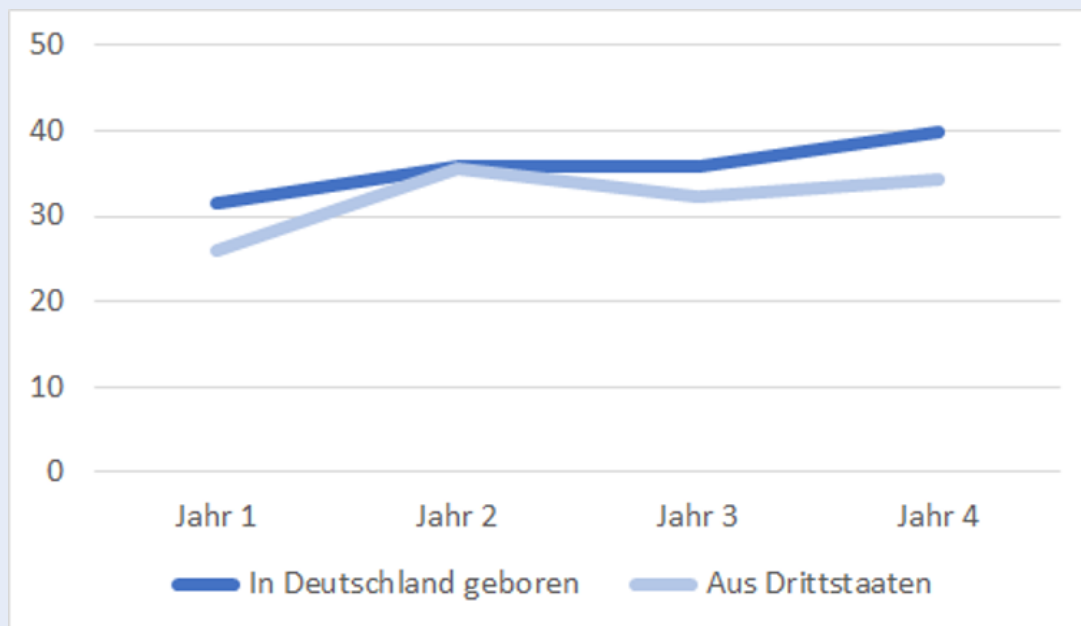
Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

Anmerkungen: (1) Monatliche Nettoeinkommen werden im Mikrozensus in Intervallen abgefragt. Die hier angegebenen Zahlen basieren auf Intervall-Mittelwerten. (2) Erfolgreiche Gründer\*innen aus Drittstaaten sind Personen, die im ersten Jahr des Panel-Datensatzes eine selbständige Beschäftigung begonnen haben und auch in den folgenden Jahren durchgängig den Selbständigen-Status angeben. (3) Die Gruppe von Migrant\*innen aus Drittstaaten mit abgebrochenen Gründungsversuchen beinhaltet alle Personen, für die wir im ersten Jahr des Panel-Datensatzes eine neue berufliche Selbständigkeit identifizieren, der berufliche Status allerdings in den folgenden Jahren zu einer abhängigen Beschäftigung oder einer Arbeitslosigkeit wechselt.

Über die folgenden drei Jahre können die anfänglichen Gründer\*innen allerdings durchschnittlich größere Zuwächse einfahren, sodass im vierten und letzten Jahr der Panelzugehörigkeit ein Unterschied von etwa 300 Euro besteht (ca. 1950 zu 1650 Euro). Dies gibt einen ersten Hinweis darauf, dass der Versuch einer Selbständigkeit nicht so riskant ist, wie es manchmal befürchtet wird. Allerdings ist die Aussagekraft dieser Mittelwerte begrenzt, da z.B. einige wenige Gründer\*innen sehr erfolgreich sein könnten, während viele andere mit geringen Einkommen auskommen (müssen).

Abbildung 5 fokussiert daher auf die neuen Selbständigen in Jahr 1 und berichtet die Entwicklung der durchschnittlichen Einkommen separat nach erfolgreichen und abgebrochenen Geschäftsgründungen (blaue vs. grüne Linie). Hier sehen wir, dass die nach drei Jahren noch fortgeführten Selbständigkeiten von Beginn an höhere durchschnittliche Einkommen angeben als die Gründer\*innen, die in der Zwischenzeit schon wieder in die abhängige Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit gewechselt haben. Interessanterweise wird dieser Unterschied jedoch über die Zeit kleiner, da die erfolgreichen Selbständigen in diesen Anfangsjahren nur geringe Steigerungen des Nettoeinkommens erfahren, die Abbrecher\*innen hingegen deutlich aufholen.

**Abbildung 6:** Anteil der erfolgreichen Gründer\*innen, die selbst Mitarbeiter\*innen



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

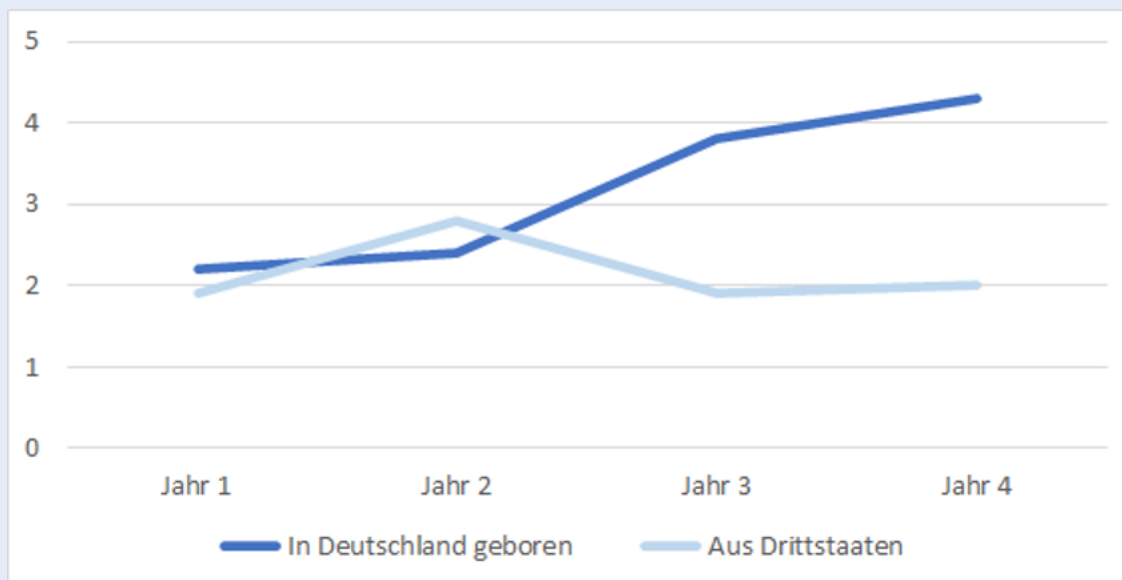
Anmerkung: Nur Gründer\*innen, die im Panel-Datensatz vom ersten bis zum vierten Jahr durchgängig eine selbständige Beschäftigung angeben.

Im Bereich des Einkommens scheint sich eine abgebrochene Selbständigkeit also nicht negativ auszuwirken. Für sich genommen sind diese Zahlen aber noch kein Argument, generell alle Migrant\*innen zu mehr selbständigen Tätigkeiten zu ermutigen. Der Grund dafür liegt darin, dass die Personen, die den Schritt einer Geschäftsgründung wagen, in der Regel eine positive Auswahl darstellen, sie also z.B. im Schnitt über mehr Berufserfahrung, Wissen oder Ambition verfügen als andere Mitglieder derselben Gruppe, die sich niemals selbständig machen. In Abschnitt 4 kontrollieren wir daher für diese systematischen Unterschiede im Rahmen eines Bewerbungsexperiments.

### **Schaffung von Arbeitsplätzen**

Unabhängig von den Chancen und Risiken einer beruflichen Selbständigkeit für die Gründer\*innen selbst sind auch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von unternehmerischer Tätigkeit von Migrant\*innen aus Drittstaaten bedeutsam. Mit dem Mikrozensus kann dabei insbesondere die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze betrachtet werden. Im ersten Schritt untersuchen wir dazu, wie sich der Anteil der neuen Selbständigen in unserem Panel-Datensatz entwickelt, der angibt, selbst Mitarbeiter\*innen eingestellt zu haben. Abbildung 6 vergleicht dabei wieder in Deutschland geborene Gründer\*innen mit aus Drittstaaten gekommenen, wobei der Fokus auf der Gruppe von Selbständigen liegt, die durchgängig bis zum vierten Jahr nach Gründung einer selbständigen Beschäftigung nachgehen. In beiden Gruppen steigt der Arbeitgeber\*innenanteil im betrachteten Zeitraum um 8 Prozentpunkte,

**Abbildung 7:** Anzahl Beschäftigte im neu gegründeten Unternehmen, Durchschnitt über alle erfolgreichen Selbständigen



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2012 - 2019, eigene Berechnungen ifm Mannheim.

Anmerkung: Die Anzahl der Beschäftigten gibt den Durchschnitt über alle Gründer\*innen wieder, die im Panel-Datensatz vom ersten bis zum vierten Jahr durchgängig eine selbständige Beschäftigung angeben. Es wird also nicht auf Arbeitgeber\*innen-Unternehmen eingeschränkt.

bei den Migrant\*innen aus Drittstaaten von 26% auf 34%, bei den in Deutschland geborenen von 32% auf 40%. Die Soloselbständigen sind also jeweils deutlich in der Mehrheit. Mit zunehmender Etablierung am Markt kommt es aber auch vermehrt zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Von wie vielen Stellen können wir dabei sprechen? Um diese Frage zu beantworten, ziehen wir im zweiten Schritt die Antworten auf die Frage heran, wie viele Menschen an der jeweiligen Arbeitsstätte beschäftigt sind. Bis zu einer Anzahl von 10 Personen wird dabei die exakte Zahl erfasst, darüber in größer werdenden Intervallen, für die wir jeweils die Untergrenze für die Berechnung verwenden, um einen gesicherten Mindestwert ermitteln zu können. Bei relativ jungen Unternehmen mit niedriger Zahl an Angestellten erlaubt diese Information daher eine gute Schätzung.<sup>2</sup>

Abbildung 7 stellt die entsprechenden Werte als Durchschnitt für alle im vierten Jahr noch bestehenden Gründungen dar, d.h. wir betrachten an dieser Stelle nicht nur die jeweiligen Arbeitgeber-Unternehmen. Die hellblaue Linie zeigt dabei, dass Migrant\*innen, die die ersten Jahre einer selbständigen Tätigkeit überstanden haben, im Schnitt zwei weitere Personen beschäftigen. Oder anders gesagt: Erfolgreiche Unternehmensgründungen von Migrant\*innen in den 2010er Jahren haben nicht nur die Stelle des/der Gründers/-in geschaffen, sondern darüber hinaus noch zwei weitere Arbeitsplätze. Eine kurze Über-

<sup>2</sup> Die Antwort beinhaltet die Person des/der Befragten selbst (Soloselbständige würden also "eine Person" angeben), daher müssen die Angaben in der Berechnung entsprechend korrigiert werden.

schlagsrechnung veranschaulicht die makroökonomische Bedeutung des migrantischen Gründungsgeschehens: Von 100 Versuchen einer beruflichen Selbständigkeit von aus Drittstaaten zugewanderten Migrant\*innen in Deutschland sind im vierten Jahr noch 46 auf dem Markt. Diese 46 migrantisch geführten Unternehmen schaffen und bewahren 92 weitere Arbeitsplätze. Trotz der hohen Quote an Beendigungen der selbständigen Tätigkeiten ist also ein deutlicher positiver Beitrag zur Beschäftigung in Deutschland zu erkennen. Bei von in Deutschland geborenen Personen ist diese Rechnung sogar noch vorteilhafter: Für von dieser Personengruppe neu gegründete Unternehmen sehen wir einen kontinuierlichen Aufbau der Beschäftigung über die Zeit hinweg (dunkelblaue Linie), sodass im vierten Jahr der Geschäftstätigkeit im Durchschnitt weitere vier Personen angestellt sind.

**Wenn eine Selbständigkeit die ersten Hürden überwindet, scheint sie sich finanziell zu lohnen und trägt positiv zum Geschehen am Arbeitsmarkt bei**

Zusammenfassend lässt sich nach der Betrachtung der Informationen aus dem Mikrozensus-Panels sagen: Eine selbständige Beschäftigung in Deutschland zu starten, war in den 2010er Jahren für Migrant\*innen aus Drittstaaten insofern riskant, als dass in der Mehrheit der Fälle die neue Tätigkeit innerhalb weniger Jahre aufgegeben wurde oder werden musste. Ob dieser Abbruch auch mit Vermögensverlusten einhergeht, kann mit den vorliegenden Daten nicht untersucht werden, da im Mikrozensus keine Informationen zum aktuellen Vermögen enthalten sind. Jedoch sehen wir für die Personen, die eine berufliche Selbständigkeit wieder aufgegeben haben, in der Folgezeit im Durchschnitt steigende Einkommen. Es scheint also zumindest an dieser Stelle nicht zu einem bleibenden Schaden zu kommen (siehe auch die genauere Untersuchung im nächsten Abschnitt). Ist der Versuch einer selbständigen Tätigkeit hingegen von Dauer, trägt dies nicht nur zur erfolgreichen beruflichen Integration der Gründer\*innen selbst bei, sondern hat auch weitere positive Beschäftigungseffekte durch neu geschaffene Arbeitsplätze.



## 4. Auswirkungen einer Selbständigkeitserfahrung auf den nächsten Karriereschritt

Viele Selbständige stellen ihre unternehmerische Tätigkeit innerhalb der ersten Jahre wieder ein (siehe Abbildung 3). Dies betrifft sowohl in Deutschland geborene wie aus Drittstaaten zugewanderte Gründer\*innen, bei letztgenannten ist dies aber noch etwas häufiger der Fall. Um umfassender einschätzen zu können, ob die berufliche Selbständigkeit als Weg für Geflüchtete in den deutschen Arbeitsmarkt taugt, untersuchen wir im letzten Teil dieser Studie genauer, welche Folgen eine solche „Aufgabe“ für den weiteren beruflichen Werdegang hat. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde schon in Kapitel 3 durch die Betrachtung der Einkommensentwicklung bei abbrechenden Gründer\*innen gemacht. Dort konnten wir beobachten, dass die Einkommen ehemaliger migrantischer Selbständiger nach der Unternehmensaufgabe im Schnitt nicht sinken. Daraus können wir aber noch nicht schließen, dass die Aufgabe einer Selbständigkeit nicht zu relevanten beruflichen Nachteilen für die betroffenen Personen führt. Zum Beispiel könnten ehemalige Selbständige gezwungen sein, für ein Jobangebot deutlich mehr Bewerbungen zu schreiben als vergleichbare Migrant\*innen ohne abgebrochenen Gründungsversuch. Oder ehemalige Gründer\*innen müssen Gehälter in Kauf nehmen, die unterhalb ihrer eigentlichen Produktivität liegen, aber immer noch mit den Einkommen von Menschen ohne Selbständigkeitserfahrung mithalten können.<sup>3</sup> In beiden Fällen würde eine allgemeine Einkommensstatistik die negativen Auswirkungen nicht widerspiegeln.

**Mithilfe eines Bewerbungsexperiments können die Auswirkungen einer Selbständigkeitsphase auf die späteren Chancen für die Bewerbung auf eine abhängige Beschäftigung methodisch sauber untersucht werden**

Um die möglichen Auswirkungen einer Selbständigkeitserfahrung von Migrant\*innen auf ihre weitere berufliche Karriere genauer zu untersuchen, betrachten wir daher die Ergebnisse des ifm Bewerbungsexperiments von 2021. Konkret untersuchen wir dabei die Chancen von Migrant\*innen, im Anschluss an eine Phase der Selbständigkeit einen Job in einer abhängigen Beschäftigung zu erhalten. Zu diesem Zweck haben wir fiktive Bewerbungen mit Anschreiben und Lebenslauf an rund 1.150 Unternehmen geschickt, die im Sommer 2021 im Jobportal der Bundesagentur für Arbeit eine Stellenanzeige platziert hatten (siehe Infobox 4 zur Auswahl der

<sup>3</sup> Diese Beispiele basieren auf der Annahme, dass Migrant\*innen, die eine berufliche Selbständigkeit wagen, im Prinzip höhere Löhne und bessere Jobangebote erhalten könnten als vergleichbare Personen ohne Gründungsversuch. Der Grund dafür liegt darin, dass Menschen, die den Schritt in die Selbständigkeit wagen, im Durchschnitt kreativer, ambitionierter und risikofreudiger sind (Caliendo et al. 2014).

angeschriebenen Stellenanzeigen und den Eigenschaften der fiktiven Bewerber\*innen).<sup>4</sup> Dabei wurden vier verschiedene Sets an Bewerberprofilen verwendet, die alle laut Lebenslauf im Jahr 2015 nach Deutschland zugewandert sind und dieselben individuellen Charakteristika aufweisen, denen aber zufällig verschiedene Arbeitsbiographien in Deutschland zugewiesen wurden. Diese ersten Tätigkeiten waren:

- 1) Selbständige Arbeit mit freiwilliger Beendigung (Unternehmensverkauf)
- 2) Selbständige Arbeit mit unfreiwilligem Abbruch aufgrund der Auftragslage
- 3) Abhängige Beschäftigung
- 4) Nichterwerbstätigkeit mit Aufgaben in der Familie

#### INFOBOX 4: Vorgehen des ifm Bewerbungsexperiments 2021

##### Eigenschaften der angeschriebene Stellenausschreibungen:

- Metropolregionen: Nürnberg-Erlangen, Magdeburg-Mitteldeutschland, Rhein-Neckar und Rheinland-Leverkusen
- Branchen: Gastronomie, Hausmeisterdienste, Reinigung, Wäscherei, Raumausstattung (Schreiner/Innenausbau), Logistik.  
Die Branchen wurden so ausgewählt, dass sie (1) keine größeren legalen und formalen Gründungsvoraussetzungen verlangen (z.B. eine Meisterpflicht), (2) es in diesen Branchen Arbeitskräftebedarf in Deutschland gibt, und (3) viele Zugewanderte Arbeitserfahrungen aus ihren Herkunftsländern mitbringen.
- Firmen: Jedes Unternehmen wurde nur einmal angeschrieben (between subject design)

Weitere Informationen können nachgelesen werden unter:

[http://www.institut-fuer-mittelstandsforschung.de/kos/WNetz?](http://www.institut-fuer-mittelstandsforschung.de/kos/WNetz?art=File.download&id=5459&name=Ablauf+der+experimentellen+Arbeiten.pdf)

[art=File.download&id=5459&name=Ablauf+der+experimentellen+Arbeiten.pdf](http://www.institut-fuer-mittelstandsforschung.de/kos/WNetz?art=File.download&id=5459&name=Ablauf+der+experimentellen+Arbeiten.pdf).

##### Eigenschaften der fiktiven Bewerber\*innen:

- Alter: 32 Jahre
- Geschlecht: zu gleichen Teilen männlich und weiblich
- Herkunftsland: zu gleichen Teilen Syrien und Eritrea (Hauptherkunftsländer von Geflüchteten) sowie Marokko und Kasachstan (allgemeine Drittstaaten)
- Ankunft in Deutschland: 2015
- Rechtlicher Status: unbefristete Aufenthaltserlaubnis
- Sprachkenntnisse: Deutsch (B1) und Englisch (B2)
- Qualifikationen: 3 Jahre Weiterbildung nach dem Schulabschluss
- Berufserfahrung im Herkunftsland: zwei Angestelltenverhältnisse mit insgesamt 10 Jahren Tätigkeit

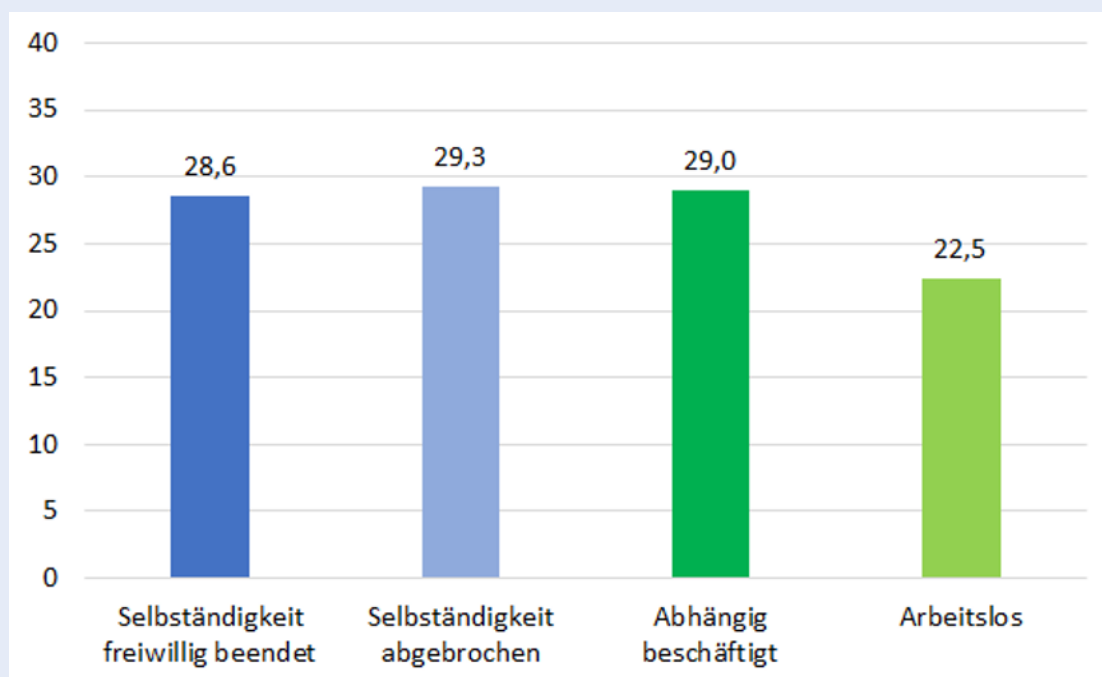
<sup>4</sup> Das kostenlose Inserieren und die geringen formalen Zugangsbarrieren führen zu einer großen Reichweite dieser Plattform unter Arbeitgeber\*innen und verringern damit die Gefahr, dass die Studienergebnisse ausschließlich von bestimmten Typen von Unternehmen verursacht werden. Dies wurde in einer Reihe von Pretest-Interviews mit Personalverantwortlichen bestätigt, die wir vor dem Versand der Bewerbungen geführt haben.

Da die Qualität des Bewerbungsanschreibens und der Bewerber\*innen selbst sowie die Zielgruppe an rekrutierenden Unternehmen ansonsten immer gleich gehalten wurden, können Unterschiede im Antwortverhalten der Unternehmen direkt auf diese vier Profile zurückgeführt werden. Aufgrund der realen Situation und da die Unternehmen nicht wussten, dass sie an einer wissenschaftlichen Studie teilnehmen, kann außerdem davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse die wirklichen Entscheidungen der Unternehmen und nicht sozial erwünschtes Verhalten widerspiegeln.

**Eine selbständige Tätigkeit wird von potenziellen späteren Arbeitgeber\*innen ebenso honoriert wie eine abhängige Beschäftigung. Im Vergleich zu einer Phase der Erwerbslosigkeit steigert die Selbständigkeit die Bewerbungschancen deutlich.**

Abbildung 8 zeigt den Anteil positiver Rückmeldungen auf die vier hauptsächlichen Bewerbungsprofile. Dabei wurden die Reaktionen der Unternehmen bis zu acht Wochen nach den Bewerbungen berücksichtigt und Einladungen zu Interviews, Angebote einer Probearbeit oder Nachfragen mit dem klaren Interesse an einer Einstellung als „positive Rückmeldung“ gewertet. Insgesamt erzeugten die verschickten Bewerbungen eine Erfolgsquote von etwas über 27%. In Branchen mit großem Arbeitskräftebedarf haben Migrant\*innen aus Drittstaaten mit langjähriger Berufserfahrung und einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis also aktuell sehr gute Chancen auf eine Anstellung.

**Abbildung 8:** Anteil positiver Rückmeldungen auf die verschickten Bewerbungen nach Erwerbsbiographie in Deutschland (in %)



Quelle: ifm Bewerbungsexperiment 2021

Anmerkung: Eine „positive Rückmeldung“ ist definiert als direktes Jobangebot, die Einladung zu einem Bewerbungsgespräch oder einer Probearbeit sowie Nachfragen zur Bewerbung, die ein klares Interesse an den Kandidat\*innen erkennen lassen.



Die Balken zeigen aber auch, dass die unterschiedlichen Erwerbsbiographien durchaus in den Personalabteilungen beachtet werden und zu Unterschieden in den Erfolgsquoten der Bewerbungen führen. So erhielten Kandidat\*innen, die in den drei Jahren vor der Bewerbung entweder selbständig oder abhängig beschäftigt waren, in jeweils rund 29% der Fälle eine positive Rückmeldung, während Bewerber\*innen mit einer dreijährigen Erwerbslosigkeit im Lebenslauf mit rund 22,5% signifikant schlechter abschnitten. In den Augen der Personalverantwortlichen scheint es also im Auswahlverfahren keinen Nachteil darzustellen, wenn man als Migrant\*in den Versuch einer beruflichen Selbständigkeit unternommen hat. Die Hauptsache ist, dass man überhaupt am Arbeitsmarkt in Deutschland aktiv war.<sup>5</sup>

Zuletzt ist interessant, dass die Art des Ausscheidens aus der Selbständigkeit (freiwillig beendet oder gezwungenermaßen abgebrochen) keinen Unterschied in der Behandlung der fiktiven Bewerber\*innen durch die Unternehmen verursacht.<sup>6</sup> Es scheint also kein Stigma des Scheiterns an diesen Personen zu haften, Bedenken hinsichtlich der Unterstützung von unternehmerischen Bestrebungen sind also zumindest von dieser Seite her nicht gerechtfertigt.



---

<sup>5</sup> Diese Ergebnisse bleiben auch bestehen, wenn wir mit Hilfe einer multivariaten Regressionsanalyse für die spezifischen Charakteristika der angeschriebenen Unternehmen, der ausgeschriebenen Stellen und der sich bewerbenden Kandidat\*innen kontrollieren (siehe Tabelle 1 im Appendix).

<sup>6</sup> Der Grund für die Beendigung der Selbständigkeit wurde im Anschreiben der Bewerbung in einem Nebensatz kurz erklärt. Die Formulierungen lauteten „Danach habe ich in [Ort] meine eigene Unternehmung gegründet, die ich inzwischen erfolgreich verkauft habe.“ und „Danach habe ich in [Ort] meine eigene Unternehmung gegründet, die ich aufgrund der Auftragslage wieder beendet habe.“. Im Lebenslauf wurde hingegen exakt dieselbe Beschreibung dieser Zeit verwendet.

## 5. Zusammenfassung

Dieser Bericht untersucht die mögliche Rolle der beruflichen Selbständigkeit bei der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Deutschland. Aus theoretischer Sicht ist eine selbständige Tätigkeit besonders bedeutsam für Personen, die schon älter als 30 Jahre alt sind und aus dem Herkunftsland relevante Qualifikationen und Berufserfahrungen mitbringen, diese aber aufgrund formaler Barrieren in Deutschland nicht adäquat einsetzen können. Zu dieser Gruppe gehören gut ein Drittel der Menschen, die in den 2010er Jahren als Erwachsene nach Deutschland geflohen sind. Von diesen wiederum hat etwa jede dritte Person nach eigenen Aussagen ein großes bzw. sehr großes Interesse an einer beruflichen Selbständigkeit. Dieser Weg ist allerdings in der politischen und wissenschaftlichen Debatte umstritten, da er immer auch mit dem Risiko des unternehmerischen Scheiterns und damit möglicherweise verknüpften weiteren negativen Auswirkungen verbunden ist.

Die Auswertung von Längsschnittdaten des Mikrozensus aus den 2010er Jahren und die Ergebnisse eines vom ifm durchgeführten Bewerbungsexperiments ermöglichen es, diese Diskussion mit relevanten und robusten Zahlen zu untermauern. Aufgrund der geringen Zahlen von Geflüchteten in den Datensätzen wurden diese Untersuchungen für die größere Gruppe aller Migrant\*innen aus Drittstaaten (d.h. unabhängig vom Zuwanderungsgrund) durchgeführt, die den Eigenschaften und der Situation von Geflüchteten am nächsten kommen.

1. Unter den in Deutschland von Migrant\*innen aus Drittstaaten unternommenen Anläufen in eine berufliche Selbständigkeit waren in diesem Zeitraum etwas weniger als die Hälfte (46%) nach drei Jahren weiterhin aktiv. Die sich daraus ergebende Abbrecherquote von 54% bei migrantischen Gründungen lag also im Vergleich zu den 47% von in Deutschland geborenen Personen tatsächlich etwas höher. Der Unterschied ist aber nicht sehr groß und rechtfertigt für sich genommen nicht das Abraten von unternehmerischer Tätigkeit von Migrant\*innen.
2. Migrant\*innen aus Drittstaaten, die sich in den 2010er Jahren selbständig gemacht haben, verdienten im vierten Jahr der Betrachtung im Schnitt mehr als Menschen aus Drittstaaten, die in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen arbeiteten (etwa 1900 Euro zu 1650 Euro monatlich). Dies gilt sowohl für erfolgreiche Gründungen (hier Personen, die drei Jahre nach Beginn der Selbständigkeit angeben, weiterhin selbständig zu arbeiten) als auch für Gründungsabbrecher\*innen, wobei erstere mit durchschnittlich 2000 Euro Monatsverdienst besser dastanden als letztere mit durchschnittlich etwa 1800 Euro. Wenngleich diese Werte auch systematische Unterschiede zwischen Personen mit Selbständigkeitsversuch und solchen ohne widerspiegeln können, deuten sie zumindest nicht auf die Existenz eines langfristigen Einkommensnachteils für wieder aufgegebene unternehmerische Tätigkeiten hin.

3. Bewerbungen von Migrant\*innen, die kurz zuvor noch selbständig waren und diese Tätigkeit aufgegeben haben, sind ebenso erfolgreich wie die von Personen, die im selben Zeitraum einer abhängigen Beschäftigung nachgingen, unabhängig davon, ob sie ihre Selbständigkeit freiwillig oder gezwungen beendet haben. Alle drei Gruppen erzielten im ifm Bewerbungsexperiment eine positive Rücklaufquote von ungefähr 29%. Gleichzeitig hatten Migrant\*innen mit einer Phase der Selbständigkeit deutlich bessere Karten als solche, die vor der Bewerbung erwerbslos waren und familiären Verpflichtungen nachgingen (22,5% positive Rückmeldungen). In den Augen potentieller Arbeitgeber\*innen ist es also auf jeden Fall vorteilhaft, beruflich aktiv zu sein und Erfahrungen und Kompetenzen zu sammeln, egal ob dies in einer abhängigen oder selbständigen Tätigkeit geschieht.
4. Zwei Drittel der migrantischen Gründer\*innen mit durchgängiger Selbständigkeit in unserem Paneldatensatz arbeiteten auch nach drei Jahren noch alleine, waren also soloselbständig. Die anderen 34% beschäftigten im Schnitt etwa 5,9 weitere Personen. Bei 100 Gründungen von in Drittstaaten geborenen Migrant\*innen wurden also rechnerisch nach drei Jahren 46 eigene Stellen sowie 92 zusätzliche Jobs in abhängiger Beschäftigung geschaffen. Zumindest in den 2010er Jahren wiesen die Versuche zur unternehmerischen Tätigkeit von Migrant\*innen aus Drittstaaten also positive Beschäftigungseffekte aus.

### **Methodische Hinweise zu den Ergebnissen**

Die hier vorgestellten Ergebnisse unterliegen drei methodischen Einschränkungen, die bei der Interpretation beachtet werden müssen:

Erstens werden in der Auswertung des Mikrozensus-Panels Migrant\*innen mit dem Versuch einer selbständigen Tätigkeit verglichen mit solchen, die niemals in diese Richtung gegangen sind. Dieses Vorgehen stellt zwar einen deutlichen Fortschritt gegenüber Vergleichen zwischen erfolgreichen Gründer\*innen und allen abhängig Beschäftigten dar, da insbesondere die Verzerrungen durch das Nichtberücksichtigen von erfolglosen Abbrecher\*innen wegfallen. Die darüber hinaus bestehenden systematischen Unterschiede zwischen Jemals-Gründer\*innen und Niemals-Gründer\*innen zum Beispiel in den Bereichen Motivation, Kreativität und Risikofreude können den Vergleich aber weiterhin beeinflussen und die Auswirkungen beruflicher Selbständigkeit besser erscheinen lassen. Die Ergebnisse sollten also nicht so interpretiert werden als wären sie auch für alle Niemals-Gründer\*innen direkt übertragbar.

Zweitens liegen im Mikrozensus keine Informationen zur Vermögenssituation der Befragten vor. Die finanziellen Folgen eines Selbständigkeitsversuchs (positiv wie negativ) konnten also nur in Richtung Einkommen betrachtet werden, nicht aber in Bezug auf das eingesetzte Kapital.

Drittens untersucht das angeführte Bewerbungsexperiment lediglich den ersten Schritt des Bewerbungsverfahrens von Migrant\*innen. Eine positive Rückmeldung an dieser Stelle gibt allerdings noch keine definitive Auskunft darüber, ob die Kandidat\*innen auch tatsächlich die ausgeschriebene Stelle angeboten bekommen. Die ermittelten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bewerber\*innen mit Selbständigkeitserfahrung, Erfahrung in einer abhängigen

Beschäftigung und Zeiten der Erwerbslosigkeit geben also nicht vollkommen die Auswirkungen einer vormaligen selbständigen Tätigkeit auf die spätere Berufskarriere wieder.

Trotz dieser Einschränkungen leistet die Untersuchung beider Datenquellen wertvolle Beiträge zu einer evidenzbasierten Diskussion über die Rolle der Selbständigkeit für die Arbeitsmarktintegration von Migrant\*innen allgemein und Geflüchteten im Speziellen.



## 6. Politikempfehlungen

Eine selbständige unternehmerische Tätigkeit kann Geflüchteten (und Migrant\*innen aus Drittstaaten allgemein) helfen, ihre im Herkunftsland erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse sinnvoll und gewinnbringend in das Wirtschaftsleben in Deutschland einzubringen. Gleichzeitig erscheinen die individuellen Risiken überschaubar und der Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung positiv. Angesichts dieser Ergebnisse erscheint es notwendig, die aktuelle Behandlung dieser Form der Arbeitsmarktintegration durch Politik und Arbeitsmarktinstitutionen anzupassen, um die vorhandenen großen Chancen in diesem Bereich nicht zu verschenken. Die in unseren Augen wichtigsten Maßnahmen in diese Richtung sind folgende:

**01**

Abschaffung des Vermittlungsvorrangs in die abhängige Beschäftigung bei Arbeitsagenturen und Jobcentern.

Arbeitsagenturen und Jobcenter in Deutschland besitzen eine Reihe von Möglichkeiten, um den Weg in eine berufliche Selbständigkeit zu fördern und unterstützen, z.B. Qualifizierungs- und Beratungsgutscheine, Gründerzuschuss und Startgeld. Diese sind insbesondere für Geflüchtete und Migrant\*innen aus Drittstaaten allgemein wichtig, da sie nicht im selben Maße mit den Gegebenheiten und Anforderungen in Deutschland vertraut sind wie hier geborene Personen und im Schnitt über weniger Kapital für eine Gründung verfügen. Allerdings werden diese Instrumente in vielen Fällen nicht genutzt, da sie im Ermessensspielraum der jeweiligen Institution liegen und diese vorrangig mit der Vermittlung in abhängige Beschäftigung beauftragt sind. Um die individuellen und gesamtwirtschaftlichen Potenziale der Selbständigkeit bei Geflüchteten und Migrant\*innen voll ausschöpfen zu können, sollte dieser Vermittlungsvorrang in die abhängige Beschäftigung abgeschafft und durch die gleichwertige Förderung von selbständiger und nichtselbständiger Arbeit ersetzt werden. Entscheidend für die Richtung der Beratung und Unterstützung sollte dabei in erster Linie die Motivation der jeweiligen Person sein und nicht die Möglichkeit eines möglichen Scheiterns der Selbständigkeit oder das Erfüllen vorgegebener Erfolgsquoten bei der Vermittlung in die abhängige Beschäftigung.

**02**

Stärkere und nachhaltige Förderung von auf Geflüchtete und Migrant\*innen spezialisierten Einrichtungen der Gründungsberatung.

Für den erfolgreichen Start in die Selbständigkeit sind je nach Vorhaben vielfältige Kenntnisse zu Rechtsformen, Finanzierungsmöglichkeiten, Steuer- und Versicherungspflichten, Buchhaltung, Vorschriften zu Arbeitsschutz, Gesundheit und Hygiene sowie weiteren organisatorischen und administrativen Aspekten notwendig. Für Geflüchtete und Migrant\*innen aus Drittstaaten allgemein bilden diese Anforderungen eine höhere Hürde als für deutsch-stämmige Gründungsinteressierte, die bereits eine größere Vertrautheit mit diesen Themen besitzen, über größere Netzwerke verfügen und leichter mit der Behördensprache umgehen können. Außerdem kommen bei Geflüchteten und Migrant\*innen zusätzliche Aspekte wie der Aufenthaltsstatus oder der Umgang mit kulturellen Unterschieden hinzu. Damit allein die Qualität des Vorhabens über eine Gründung oder Selbständigkeit entscheidet und migrantische Gründungsinteressierte nicht schon an diesen formalen Herausforderungen scheitern, sind daher kompetente und mit den besonderen Anforderungen von Geflüchteten und Migrant\*innen vertraute Gründungsberater\*innen sehr hilfreich. Allerdings gibt es diese Beratungsmöglichkeiten nicht flächendeckend und viele der spezialisierten Einrichtungen werden nur mit Hilfe von kurzfristigen Förderprogrammen betrieben, sodass ein systematischer Aufbau und die Verstetigung der relevanten Kenntnisse und Expertise nicht gewährleistet ist.

Um die sozial- und arbeitsmarktpolitischen Potenziale der Selbständigkeit bei der Integration von Geflüchteten und Migrant\*innen voll auszunutzen, sollte ein flächendeckendes Angebot von spezialisierten Beratungsstellen eingerichtet und deren Finanzierung nachhaltig gesichert werden. Dabei sollten einerseits die bereits bestehenden eigenständigen Organisationen und Einrichtungen einbezogen werden, andererseits aber auch die Beratungsstrukturen in den Kammern, Arbeitsagenturen und Jobcentern in diese Richtung weiterentwickelt werden.

## 03

### Investition in mehr aussagekräftige Forschung in diesem Bereich.

Gegeben der großen Bedeutung und des Potenzials von Unternehmensgründungen und beruflicher Selbständigkeit von Geflüchteten und Migrant\*innen ist es notwendig, mehr darüber zu wissen, welche Faktoren diesen Weg behindern und welche Maßnahmen und Förderangebote am effektivsten zu nachhaltig erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeiten führen. Dafür ist es wichtig, gezielt in aussagekräftige Forschung zu investieren, die sich z.B. mit der Situation migrantischer Gründungsinteressierter gegenüber privaten wie institutionellen Geldgeber\*innen in Deutschland befasst oder die Wirksamkeit bestimmter öffentlicher Förderprogramme oder innovativer Modelle wie gemeinschaftlicher Gründungen mit deutschen Co-Gründer\*innen evaluiert. Dafür bieten sich insbesondere experimentelle oder quasi-experimentelle Vorgehensweisen an. Diese sind aufgrund ihrer hohen Validität und Reproduzierbarkeit in speziellem Maße dazu geeignet, relevante und anwendungsorientierte Erkenntnisse über Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten zu gewinnen und so eine große Hebelwirkung zu entfalten.

# Referenzen

- Aldén, L., Bastani, S. & Hammarstedt, M. (2021). Ethnic Background and the Value of Self-Employment Experience: Evidence from a Randomized Field Experiment. *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 83(6), 1287-1310.
- Åstebro, T. & Thompson, P. (2011). Entrepreneurs, Jacks of all trades or Hobos? *Research Policy* 40 (5), 637-649.
- Becker, G. S. (1975). *Human capital: A theoretical and empirical analysis, with special reference to education*. 2. Aufl. New York: Columbia University Press.
- Botelho, T. L. & Melody, C. (2020). The Perception and Evaluation of Founder Experience by Hiring Firms: A Field Experiment. *Academy of Management Proceedings* (1), 14062.
- Bruderl, J., Preisendorfer, P. & Ziegler, R. (1992). Survival Chances of Newly Founded Business Organizations. *American Sociological Review* 57 (2), 227-242.
- Caliendo, M., Fossen, F. & Kritikos, A. S. (2014). Personality characteristics and the decision to become and stay self-employed. *Small Business Economics* 42, 787-814.
- EUROSTAT (2022). Database Migration and Asylum. [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/view/MIGR\\_ASYAPPCTZA](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/view/MIGR_ASYAPPCTZA). Zuletzt besucht am 13.5.2022.
- Fong, R., Busch, N. B., Armour, M., Heffron, L. C. & Chanmugam, A. (2007). Pathways to self-sufficiency: Successful entrepreneurship for refugees. *Journal of Ethnic & Cultural Diversity in Social Work*, 16(1-2), 127-159.
- Hartmann, C., Leicht, R. & Sajons, C. (2018). Potenziale und Hemmnisse der Integration vom Geflüchteten in den baden-württembergischen Arbeitsmarkt. *Gesellschaftsreport BW*, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 4.
- Ibrahim, A. B. & Ellis, W. (1987). An empirical investigation of causes of failure in small business and strategies to reduce it. *Journal of Small Business & Entrepreneurship*, 4(4), 18-24.
- Kacperczyk, O. & Younkin, P. (2021). A Founding Penalty: Evidence from an Audit Study on Gender, Entrepreneurship, and Future Employment. *Organization Science*, 1-30.
- Koellinger, P. D., Mell, J. N., Pohl, I., Roessler, C. & Treffers, T. (2015). Self-employed but looking: A labour market experiment. *Economica*, 82(325), 137-161.
- Millán, J. M., Congregado, E. & Román, C. (2012). Determinants of self-employment survival in Europe. *Small Business Economics*, 38(2), 231-258.
- Nikolova, M., Nikolaev, B. & Popova, O. (2021). The perceived well-being and health costs of exiting self-employment. *Small Business Economics*, 57(4), 1819-1836.
- Rietig, V. (2016). *Moving Beyond Crisis: Germany's New Approaches to Integrating Refugees into the Labor Market*. Washington, DC: Migration Policy Institute. <https://www.migrationpolicy.org/sites/default/files/publications/TCM-Dev-Rietig-FINAL.pdf>
- Thébaud, S. (2015). Status Beliefs and the Spirit of Capitalism: Accounting for Gender Biases in Entrepreneurship and Innovation. *Social Forces* 94 (1), 61-86.
- Wauters, B. & Lambrecht, J. (2008). Barriers to refugee entrepreneurship in Belgium: Towards an explanatory model. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 34(6), 895-915.

# Appendix

**Tabelle A.1:** Ergebnisse des ifm Bewerbungsexperiments 2021 - Multivariate Analyse

<i>Wahrscheinlichkeit einer positiven Rückmeldung</i>	(1)	(2)	(3)
Unternehmerische Tätigkeit	2,50 (2,63)		
Tätigkeit als abhängig Beschäftigte*r		0,70 (3,20)	
Arbeitslosigkeit		<b>-5,70*</b> (3,10)	
Freiwilliges Beenden der Selbständigkeit			1,65 (3,21)
Gezwungener Abbruch der Selbständigkeit			3,35 (3,24)
Kontrolliert für Region und Branche	Ja	Ja	Ja
Kontrolliert für stellenspezifische Charakteristika	Ja	Ja	Ja
Kontrolliert für persönliche Charakteristika	Ja	Ja	Ja
Größe der Stichprobe	1158	1158	1158
Adj. R <sup>2</sup>	0,033	0,051	0,049
*, **, *** = Statistische Signifikanz auf dem 10%, 5% und 1% Niveau			

Anmerkungen: Statistisch-signifikante Werte sind in Fett-Schrift dargestellt. Die Werte in Klammern geben die jeweiligen heteroskedastizität-robusten Schätzfehler wieder.

Lesehilfe: Die angegebenen Werte stellen den Unterschied (in Prozentpunkten) in der Wahrscheinlichkeit einer positiven Rückmeldung zwischen Bewerbungen mit den beschriebenen Eigenschaften und der jeweiligen Vergleichsgruppe ohne diese Eigenschaften dar. Zum Beispiel: Bewerber\*innen mit einer unternehmerischen Tätigkeit als letzte Station vor der Bewerbung haben durchschnittlich 2,5 Prozentpunkte bessere Chancen auf eine positive Rückmeldung als solche ohne. Der Unterschied ist aber nicht statistisch signifikant auf dem 10% Niveau.



# Impressum

## Herausgeberin

Universität Mannheim  
Institut für Mittelstandsforschung (ifm)  
L9, 1-2  
68161 Mannheim

## Autor\*innen

Dr. Christoph Sajons  
Ralf Philipp  
Carina Hartmann

## Grafik und Layout

Max Müller  
Jill Amend